



UNERWÜNSCHT

Perfekt füreinander.

Nicole Leonard

Der Bass hämmerte unnachgiebig durch Davids Körper. Er hätte nicht hierher kommen sollen. Er war zu alt, zu unfit, nicht cool genug für diesen Club. Für jeden Club. Er hätte sich nicht von der Begeisterung seiner Kollegen zu dem Besuch verleiten lassen sollen. Aber Marcus' monatliche Berichte darüber, wie großartig seine Samstagabende im *Flash* gewesen waren, hatten David neugierig gemacht, ihn für einen Augenblick hoffen lassen, dass auch er Spaß haben, vielleicht, ganz vielleicht sogar jemanden kennenlernen würde. Aber er hatte sich geirrt. Er gehörte nicht hierher. David blickte sich um. Die Masse an Körpern bewegte sich wellenartig über die Tanzfläche. Jeder schien irgendwie dazuzugehören, nur David nicht. Er kniff die Augen zusammen, um im wechselnden Licht der Scheinwerfer die Bar auszumachen. David seufzte, als er am anderen Ende des Raumes eine in blaues Licht getauchte Theke entdeckte. Allein beim Gedanken, sich durch die vibrierende Menschenmasse zu zwängen, brach er in Schweiß aus. Er sollte einfach wieder in sein Apartment zurückkehren. Dort schaute ihn niemand an, als sei er fehl am Platz, die Frage, was einer wie David in einem hippen Club wie dem *Flash* zu suchen hatte, klar ins Gesicht geschrieben. Andererseits hatte er für den Eintritt bezahlt, da konnte er sich zumindest einen Drink gönnen, sich das Treiben auf der Tanzfläche anschauen und für einen Moment so tun, als gehöre er dazu, bevor er sich in die Einsamkeit seines Apartments zurückzog.

David setzte sich in Bewegung, drängte und schlängelte sich, so gut es ging, durch die tanzende Menge. Er erntete mehr als einen giftigen Blick und sogar einige Beschimpfungen. Beleidigungen waren David nicht neu, aber immer wieder erstaunlich schmerzhaft. Dies war nicht seine Szene, wenn es überhaupt eine Szene für ihn gab. Aber David brauchte keinen Psychologen, um zu wissen, dass er zu Hause nie jemanden kennenlernen würde. Und das wollte er, mehr als alles andere, bevor die Einsamkeit ihn erdrückte.

An der Bar angekommen sank David erleichtert auf einen der freien Hocker. Die meisten Clubbesucher zogen offenbar einen schnellen Drink im Stehen einem bequemen Platz vor. Sie waren in Eile, zurück auf die Tanzfläche, zurück in die Masse zu kommen. David ließ den Blick durch den Raum wandern. Vom seinem Platz aus konnte er einzelne Gesichter in der Menge ausmachen. Zum Glück erkannte er niemanden. David konnte sich an eine Zeit erinnern, in der er ebenfalls getanzt hätte, sich nicht darum gekümmert hätte, dass er nicht die Maßen hatte, die als attraktiv galten. Er war nicht trainiert und auf keinen Fall muskulös, auch wenn er stark war und nicht unbedingt unfit. Sein Körper entsprach nicht dem gängigen Schönheitsideal und daran konnte er nichts ändern. Eine Tatsache, mit der er früher, bevor er Kollegen wie Marcus hatte und bevor er sich einen Mann fürs Leben und nicht für den Augenblick gewünscht hatte, abgefunden hatte. Heute wurde ihm in jedem einsamen Moment schmerzlich bewusst, dass er vielleicht nie den Richtigen finden würde, wenn er nicht unzählige Kompromisse einging, die am Ende aus dem richtigen den falschen Mann machten, weil David selbst sich in der Beziehung kaum wiedererkannte.

»Darf ich dich auf einen Drink einladen?«, riss eine Stimme an Davids Seite ihn aus seinem Selbstmitleid.

David drehte sich um und blinzelte in Richtung der Stimme. Er hatte sich nicht verhört. Unmittelbar neben ihm stand ein Mann und schaute ihn erwartungsvoll an. »Mich?«, fragte David.

»Alles klar, nichts für ungut«, erwiderte sein Gegenüber und wendete sich zum Gehen.

»Was ... ich ... hey«, stammelte David.

Der Mann wirbelte herum und funkelte David wütend an. Obwohl David saß, konnte er seinem Gegenüber in die Augen sehen. Der Mann war klein, seine Gesichtszüge waren zart, fein gezeichnet, passend zu seiner schmalen Silhouette. »Ich wette, wenn ich dich gefragt hätte, ob ich dich auf einen Blowjob einladen darf, hättest du nicht so überrascht geguckt. Aber keine Sorge, ich verstehe schon. Für einen Quickie auf der Toilette bin ich gut genug, aber für einen Drink, Gott bewahre, zu feminin, zu wenig Mann, niemand, mit dem du gesehen werden willst.« Der Mann atmete geräuschvoll aus, sichtlich überwältigt von seinem eigenen Redeschwall. David konnte ihn sekundenlang nur anstarren. »Wie gesagt, nichts für ungut«, wiederholte sein Gegenüber schließlich und wandte sich erneut ab.

»Warte«, brachte David schließlich hervor. »Wie wäre es ... hättest du Lust, hier zu verschwinden?«

Der Mann dreht sich um, sein Gesichtsausdruck wirkte ernüchtert. »Okay«, antwortete er und klang dabei alles andere als okay. »Willst du mit zu mir kommen?«

»Was? Nein! Eine Straße weiter ist ein Café. Ich dachte, wir könnten dorthin gehen. Einen Kaffee trinken?« David war so schlecht in diesen Dingen, er hätte lieber den Mund halten sollen. Dieser Mann war sowas von außerhalb seiner Liga. Aber wenn er nicht ewig allein bleiben wollte, musste er sich aus seiner Komfortzone wagen.

»Wirklich? Du willst mit mir ausgehen?«

»Ja.« David stand auf und deutete in Richtung des Ausgangs. »Sollen wir?«, fragte er und klang glücklicherweise selbstbewusster, als er sich fühlte.

»Gerne«, antwortete sein Gegenüber.

Der Weg durch die Menschenmenge hätte ebenso anstrengend sein sollen wie beim ersten Mal. Doch David konzentrierte sich vollkommen auf den Mann vor ihm, ignorierte das Gedränge und, falls jemand die eine oder andere Beleidigung in seine Richtung spuckte, hörte er sie nicht.

Draußen angekommen zögerte sein Begleiter einen Moment und sah dann erwartungsvoll zu David auf. »Ich weiß nicht, wohin wir gehen«, sagte er grinsend. »Ich bin übrigens Josh.«

»David. Es freut mich, dich kennenzulernen.« David streckte Josh seine Hand entgegen, die dieser freudig ergriff.

»Ganz meinerseits.« Joshs schmale Hand verschwand fast komplett in Davids Griff. Sie mussten ein eigenartiges Bild abgeben. David war groß, aber neben Josh wirkte er riesig und mit Sicherheit noch wuchtiger als ohnehin schon.

Den Weg zum Café bestritten sie zu Davids Überraschung Größtenteils schweigend. Er hatte erwartet, dass Josh zu den Menschen gehörte, die unaufhörlich redeten, immer eine Anekdote auf Lager hatten. Aber der Mann an seiner Seite schwieg. Lediglich seinen Blick spürte David einige Male. Doch wenn er zu Josh hinunterschaute, hatte dieser die Augen beharrlich auf seine Füße gerichtet. Die Absätze von Joshs Stiefeln klackerten leise über den Asphalt. Neben den glänzenden Lederstiefeln wirkten Davids Turnschuhe abgenutzt, obwohl sie von einem der angesagten Designer überhaupt stammten. David musste sich bemühen, nicht vor Nervosität alle fünf Sekunden seine Haare zurückzustreichen oder an seinem Hemd zu zupfen. Er konnte nicht

fassen, dass er die Chance, Josh zu einem Kaffee einzuladen, wirklich ergriffen hatte. Er hatte keine Ahnung, wo er den Mut dafür gefunden hatte, und noch viel weniger wusste er, warum Josh Ja gesagt hatte.

Das Café war für die späte Stunde gut besucht. Sie fanden einen der letzten freien Sofaplätze zwischen Gruppen von Nachschwärmern. »Wow, ich wusste nicht, dass es diesen Ort gibt.« Josh sah sich um. »Alles wirkt so gemütlich.«

»Normalerweise komme ich tagsüber her, dass es nachts so voll ist, wusste ich nicht. Was möchtest du trinken? Kaffee? Der Haselnusslatte ist wirklich gut.« David deutete auf die Getränkekarte über der Theke.

»Wäre es okay, wenn ich einen Tee trinke? Ich bin auch ohne Koffein schon aufgedreht genug.«

David grinste. »Kaffee zu trinken, ist keine Voraussetzung für den Aufenthalt hier. Ich bin gleich zurück.«

»Warte.« Josh sprang von seinem Platz auf. »Ich hole die Getränke. Wenn ich mich recht erinnere, hatte ich dich auf einen Drink eingeladen. Vor der ganzen Blowjob Tirade.«

Ehe David antworten konnte, verschwand Josh in Richtung des Baristas. David beobachtet, wie Josh sich mit dem Mann unterhielt. Seine Hände wirbelten in Richtung der Karte und zurück, um gleich wieder eine Strähne seiner widerspenstigen Haare aus seinem Gesicht zu streichen. Noch nie zuvor hatte David einen Menschen mit so viel Körpereinsatz sprechen sehen. Er fragte sich, warum Josh ihm gegenüber so verhalten wirkte, wenn er kein Problem damit zu haben schien, seiner Energie dem Barista gegenüber freien Lauf zu lassen. Wahrscheinlich lag es an David. Wahrscheinlich bereute Josh längst, dass er mit David in das Café gekommen war. Er musste inzwischen gemerkt haben, wie unspektakulär und durchschnittlich David war. Der Gedanke, ein Mann wie Josh mit perfekt gestylten, blonden Haaren und einem Körper zum Niederknien, gekleidet in eine Jeans, die nicht einmal Davids Wade beherbergen würde oder seinen Unterarm, könnte sich für einen Mann wie David interessieren - durchschnittlich braunhaarig, mit braunen Augen und mehr als einer Kleidergröße zu viel - war von Beginn an zu schön, um wahr zu sein, gewesen. Mehr zu erwarten als einen schnellen Drink und ein ‚Man sieht sich‘, wäre lächerlich.

»Ich wusste nicht, was du trinken willst.« Josh platzierte zwei Tassen auf dem tiefen Tisch vor David. Deshalb habe ich dir einen Kaffee und einen Tee mitgebracht. Bin gleich wieder da.« Sekunden später war Josh mit seiner eigenen Tasse Tee zurück und ließ sich neben David auf das Sofa sinken. Er schnupperte an seinem Getränk und atmete den aufsteigenden Dampf ein. »Ah, das riecht gut. Orangenblüte.« Er blickte über den Tassenrand hinweg zu David. »Was? Stimmt etwas nicht?« Joshs Blick wanderte zu den beiden Tassen auf dem Tisch. »Ich hätte dich fragen sollen, was du trinkst. Sorry, ich weiß, ich bin manchmal etwas chaotisch. Ich gebe mir Mühe.« Er seufzte. »Wirklich.«

Joshs offensichtliche Unsicherheit regte in David den Wunsch, Josh zu umarmen, löste einen Beschützerinstinkt aus, von dem er bisher nicht gewusst hatte, dass er ihn besaß. »Keine Sorge, Kaffee ist gut. Tee auch«, antwortete er und fischte eins der Zuckertütchen aus dem Behälter auf dem Tisch, um es in seine Tasse zu schütten.

Josh beobachtete David schweigend dabei, wie er seinen Kaffee präparierte. »Du brauchst nicht hier zu sein, wenn du nicht möchtest«, sagte David schließlich, bevor ihr Schweigen unangenehm werden konnte.

»Ich ... was soll das heißen?«, fragte Josh sichtlich irritiert. Dann schnaubte er. »Ich sollte wohl doch bei Blowjobs auf der Toilette bleiben. »Alles andere ... ich meine, warum hast du mich hierher eingeladen, wenn du kein Interesse hast?«

»Wovon redest du? Du bist doch derjenige, der offensichtlich kein Interesse hat.«

»Natürlich habe ich Interesse«, entgegnete Josh laut genug, damit einige der anderen Gäste ihre Köpfe in seine Richtung wandten. »Natürlich bin ich interessiert«, wiederholte Josh leiser. »Ich habe dich angesprochen, schon vergessen?«

»Und warum bist du dann so still? Auf dem Weg hierher und jetzt schon wieder. Ich habe dich mit dem Barista beobachtet. Du hast gewirkt, als würdest du platzen, wenn du nicht alle Wörter, die dir durch den Kopf schwirren, auf einmal rausbekommst.«

»Oh mein Gott, das hast du bemerkt? Ich wollte ... ich weiß auch nicht, weniger aufgedreht wirken, nicht so geschwätzig?« Josh strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht, die sofort wieder auf seine Stirn zurückfiel.

»Das ist doch verrückt. Wie sollen wir uns kennenlernen, wenn wir nicht miteinander reden?«

»Du meinst das ernst, oder?«, fragte Josh, die Überraschung ins Gesicht geschrieben.

»Was?«, fragte David. Er hatte langsam das Gefühl, dass sie zwei vollkommen verschiedene Gespräche führten.

»Das mit dem Kennenlernen.«

»Warum sonst hätte ich dich einladen sollen? Okay, genau genommen hast du mich eingeladen.« David deutete auf die inzwischen abgekühlten Getränke. »Willst du das denn? Mich kennenlernen?

Josh lachte leise und schüttelte den Kopf. »Gerne.« Er blickte David in die Augen. »Ich würde dich sehr, sehr gerne besser kennenlernen.«

Erleichterung durchfloss David und beruhigte seine Nerven ein wenig. Er hatte das Date, wenn man es so nennen konnte, nicht vermasselt. Zumindest noch nicht. »Was hatte es dann mit dem Schweigen auf sich?«, fragte er.

Josh seufzte. »Wie du dir vorstellen kannst, hab ich nicht viel Glück mit Männern. Ein Quickie, klar, warum nicht, vielleicht sogar ein One-Night-Stand, aber das war's. Mehr ist meist nicht drin. Wer will schon jemanden wie mich seinen Eltern vorstellen oder seinem Boss? Ich dachte, wenn ich zumindest weniger rede, dann nimmst du nicht sofort Reißaus. Ich neige dazu, viel zu reden, sehr viel.« Er grinste und wirkte dabei, als müsse er seine Mundwinkel in die Haltung zwingen.

»Ich weiß ehrlich nicht, was du meinst. Warum sollte jemand sich dafür schämen, dich an seiner Seite zu haben?« David hatte immer noch das Gefühl, ihrem Gespräch nicht folgen zu können.

»Ich weiß nicht, lass mich mal überlegen. Zu feminin, zu aufgedreht, zu klein, zu laut, zu gestenreich«, erklärte Josh mit einer ausladenden Handbewegung, von der David nicht sicher war, ob er sie absichtlich machte.

David setzte an, um etwas zu entgegnen, aber Josh hob seine Hand, offensichtlich noch nicht bereit, David das Wort zu überlassen.

»Meine Stimme ist zu hoch, wenn ich aufgeregt bin oder aufgedreht, was ich meistens bin, obwohl ich es energetisch nennen würde, nicht hysterisch, wie mein letzter One-Night-Stand, als ich ihn nach seiner Nummer gefragt habe.« Josh seufzte erneut. »Und damit wären wir wieder am Anfang. Zu feminin, nicht Mann genug.«

Davids neu entdeckter Beschützerinstinkt wallte zu neuen Höhen auf. Er konnte sich nicht vorstellen, wieso irgendjemand Josh so verletzen sollte. Er holte hörbar Luft, um Josh zu signalisieren, dass nun er an der Reihe war. »Zu allererst bin ich sicher, dass du sehr wohl und mit allem, was dazu gehört, ein Mann bist. Und wenn ich mich nicht irre, hat der Typ dich genau deshalb ausgewählt.« David fing Joshs Blick auf. »Weil er einen Mann wollte.«

»Ja, aber ...«

»Nichts aber, wenn er dann nicht den Mum hat, zu dem zu stehen, was er attraktiv findet, dann ist das sein Verlust, nicht deiner, Josh.«

»Dankeschön.«

»Gerne«, erwiderte David und nahm einen Schluck von seinem absolut kalten Kaffee.

»Trotzdem bleibe ich am Ende immer allein.«

»Unsere Welt ist nicht gerade die freundlichste, wenn es ums Daten geht. Ich meine, sobald wir älter als zwanzig sind, wird unser Alter in Hundejahren gezählt und wer nicht absolut fit ist, braucht sich eigentlich gar nicht blicken zu lassen. »Wenn ich ehrlich bin, war heute der erste Abend seit einer Ewigkeit, an dem ich mich in einen Club getraut habe.«

Josh blinzelte und sah ihn verständnislos an. »Warum?«, fragte er schließlich. »Du bist absolut hinreißend.«

David prustete laut los. »Hinreißend? Das kann unmöglich dein Ernst sein. Schau mich an. Ich habe eindeutig einige Kilo zu viel auf den Rippen und bin alles andere als gut aussehend. Wenn hier jemand hinreißend ist, dann bist du das.«

Josh schüttelte den Kopf. »Weißt du, was das Erste war, das ich gedacht habe, als ich dich an der Bar sitzen sah? Ich dachte, wow. Und auch wenn ich wusste, dass die Chance, dass du mich kennenlernen und nicht nur für 20 Minuten deinen Spaß mit mir haben willst, verschwindend gering ist, musste ich dich ansprechen.« Josh schlug die Augen nieder und errötete tatsächlich ein wenig. »Du bist genau mein Typ«, murmelte er schließlich, so leise, dass David Mühe hatte, ihn zu hören.

»Und du bist meiner«, entgegnete er.

»Klar, du hast dein Leben lang auf einen Typen gewartet, den andere nicht einmal ihrem besten Kumpel vorstellen wollen.« Josh Stimme tropfte vor Sarkasmus.

»Nein, aber ich hoffe schon ziemlich lange darauf, dass ich einem Mann begegne, der aufrichtig ist und interessant, mit dem ich mich gerne unterhalte und der sich mit etwas Glück auch für mich interessiert. Dass du dazu auch noch gut aussiehst, ist nur ein extra Bonus«, gab David zu, froh darüber, dass er nicht dazu neigte, rot zu werden.

»Du meine Güte, ich kann nicht fassen, dass du das gesagt hast. Du bist ab sofort mein Traummann. Ich meine direkt nach Chris Pine und Zachary Quinto, aber wirklich nur weil die beiden ... Chris Pine und Zachary Quinto sind.«

»Keine Sorge, es ist mir eine Ehre, hinter der Besatzung der *Enterprise* zu stehen. Ich weiß zwar nicht, wie ich in diese Reihe passe, aber ...«

»Stopp«, Josh legte ihm die Hand auf den Arm. »Wir hören ab sofort damit auf, uns selbst schlecht zu machen. Überlassen wir die ‚No Fem, no Fat, masc only‘ Idioten ihren Dating Apps und kümmern uns um uns. Ich bin an dir interessiert und du ...«, Josh sah David auffordernd an.

»Und ich bin an dir.«

»Gut, alles andere ist heute Abend unwichtig.« Josh lächelte zufrieden und David konnte nicht anders, als das Lächeln zu erwidern. »So, nachdem das geklärt ist, erzähl mir etwas von dir, David. Was machst du, wenn du dich nicht in einem Club aufreißen lässt.«

Ein lautes Lachen polterte aus David heraus. »Mal sehen, normalerweise lasse ich mich nicht in Clubs aufreißen oder sonst irgendwo. Und, um ehrlich zu sein, ich fühle mich auch jetzt nicht gerade, aufgerissen, obwohl du das Thema Blowjob häufig genug erwähnt hast.«

»Ich ... was?« Josh zuckte seine Hand zurück, die immer noch auf Davids Arm gelegen hatte.

David schnappte Joshs Hand, ehe sie außer Reichweite war, und hielt sie in seiner. »Hey, das war ein Scherz. Keine Selbstzweifel mehr, schon vergessen?«

Josh nickte und löste seine Finger zu Davids Erleichterung nicht aus seinem Griff. »Also wo waren wir? Ach ja, du wolltest wissen, was ich mit meinem Leben anfangen. Ich bin Redakteur beim einem Online Magazin für Männer.«

»So wie *Out*?«, fragte Josh.

»Nein, eher wie *GQ*.«

»Du schreibst für *GQ*?« Joshs aufgeregte Stimme schwang laut durch das nächtliche Café. Er sah sich um und dann entschuldigend zu David.

»Nicht für *GQ*, für ein ähnliches Magazin, von dem du wahrscheinlich noch nie gehört hast. *Gentlemen's Journal*.«

»*Getlemen's Journal*«, wiederholte Josh. »Sorry, davon habe ich tatsächlich noch nie gehört. Aber keine Sorge, ich schaue mir die Seite an, sobald ich Zeit habe. Oder jetzt?« Er griff mit seiner freien Hand nach seinem Smartphone. »Ich könnte auch jetzt nachschauen, wenn du möchtest.« Josh blickte von seinem Telefon auf. »Nein, das wäre unhöflich, entschuldige.« Er legte das Gerät wieder auf dem Tisch ab. »Ein echter Journalist. Worüber schreibst du?«

»Eigentlich bin ich Online Redakteur, aber der Unterschied ist wohl eher fließend. Wir berichten über Mode und Lifestyle. Daher das angeschlagene Selbstbewusstsein. Den ganzen Tag Bilder von Männern mit perfekten Körpern anzuschauen, ist nicht gerade ein Ego booster.«

»Hm, ich könnte mir Schlimmeres vorstellen, als einen Job, der mich zwingt, Sixpacks und knackige Hintern anzuschauen. Je länger ich darüber nachdenke, desto sichere bin ich, dass genau das mein Traumberuf ist«, erwiderte Josh.

»Von der Seite aus betrachtet klingt mein Job tatsächlich nicht ganz so verkehrt.«

»Ich begleite dich auf jeden Fall zur nächsten Büroparty. So viel steht fest.«

»Abgemacht«, antwortete David, bevor Josh einen Scherz aus seiner Forderung machen konnte. Allein der Gedanke, mit Josh auf eine Party zu gehen, stimmte David euphorisch. Marcus würden die Augen aus dem Kopf fallen, wenn ausgerechnet David mit einem Mann wie

Josh auftauchen würde. »Was ist mir dir? Womit vertreibst du dir die Zeit, wenn du nicht gerade einsame Clubbesucher rettetest?«

»Wow, ganz schön dick aufgetragen. Ich glaube nicht, dass du ein Seemann in Not warst. Wenn überhaupt habe ich dich den anderen vor der Nase weggeschnappt. Direkt um die Ecke lungerten schon ein, zwei Twinks und warteten auf ihre Chance bei dir.«

David holte Luft, um Josh zu sagen, wie verrückt allein die Vorstellung sein, aber sein Gegenüber hob die Hand. »Keine Selbstzweifel.«

»Verstanden. Also raus damit, womit verdienst du dein Geld oder ist das ein Geheimnis?«

»Kein Geheimnis, nur überhaupt nicht spannend. Ich arbeite in einem Frühstückscafé.«

»Großartig und lade dich zu unserem ersten Date in ein Café ein.«

»Das macht nichts, überhaupt nichts. Ich wusste bis heute nicht einmal, dass dieses Café existiert. Also ist das hier ein Date? Ich meine, ich war nicht sicher, obwohl du gesagt hast, dass du mich kennenlernen möchtest. Du könntest auch auf der Suche nach einem neuen besten Freund sein oder einem Mitbewohner.« Josh seufzte. »Ich rede zu viel und du hast deinen Kaffee kaum angerührt. Soll ich dir eine frische Tasse holen?«

David schüttelte den Kopf. »Du redest nicht zu viel. Im Gegenteil. Und ich möchte keinen neuen Kaffee. Ich ... hättest du Lust, spazieren zu gehen?«

»Jetzt?« Josh blickte David mit großen Augen an und schaute dann durch die große Fensterfront auf die Straße. »Ich meine, wir könnten, ich weiß nicht, eine Runde drehen?«

»Gerne«, erwiderte David, froh darüber, dass Josh seine Idee nicht für vollkommen verrückt hielt. Spazierengehen mitten in der Nacht. Gab es das nicht nur im Film? David war so was von aus seinem Element. Aber er würde tun, was er konnte, damit diese Nacht nicht zu Ende ging. Eine Chance wie diese mit einem Mann wie Josh würde er mit absoluter Sicherheit nie wieder bekommen. Er streckte seine Hand nach Josh aus. »Sollen wir?«

Josh ergriff seine Finger und drückte sie leicht. »Mit Vergnügen.«

Auf der Straße wurden sie von kühler Nachtluft empfangen. Josh schauerte und drückte sich näher an David, ihre Finger immer noch miteinander verwoben. Sie wanderten in unausgesprochener Übereinkunft in Richtung Stadtpark. David konnte sein Glück kaum fassen. Der Abend war so viel besser verlaufen, als er ihn sich hätte ausmalen können. Nicht nur hatte er einen Mann kennengelernt, der komplett außerhalb seiner Reichweite war, nein, Josh schien sich auch aufrichtig für David zu interessieren. Die Chemie zwischen ihnen schien zu stimmen. Und diese Tatsache wog weit mehr als ein Blowjob auf der Toilette.

»Warum grinst du?«, riss Josh ihn aus seinen Gedanken.

»Ich musste gerade an den Blowjob denken.«

Augenblicklich versuchte Josh seine Hand aus Davids zu befreien. David verstärkte seinen Griff. »Keine Sorge, ich wollte nicht auf dein Angebot zurückkommen. Ich dachte gerade, wie viel besser dieser Spaziergang ist.«

Josh entspannte sich sichtlich an Davids Seite. »Ehrlich?«

»Ja. Nicht, dass ich etwas gegen einen guten Blowjob habe.«

»Alles andere wäre auch absurd, ich meine, einen BJ muss man einfach mögen, oder? Ich für meinen Teil bedauere jeden, der noch nicht in den Genuss gekommen ist. Aber du hast recht.« Josh drückte Davids Finger. »Das hier ist besser oder seltener und deshalb wertvoller. Oh mein Gott, ich klinge total verrückt. Kitschig und verrückt. Hör einfach nicht hin.«

»Ich finde in Ordnung, dass du ein bisschen verrückt bist. Du redest genug für uns beide. Das ist gut«, erwiderte David. Mit Josh an seiner Seite würde er nie Sorge haben müssen, was er als Nächstes sagen sollte. Er könnte das Reden getrost Josh überlassen. Der Gedanke, Josh auf Dauer um sich zu haben, war plötzlich mehr als verlockend, auch wenn sie sich gerade erst kennengelernt hatten. Vielleicht konnte er Josh ja von sich überzeugen. Vielleicht hatte er ausnahmsweise einmal Glück.

Sie setzten sich im Park auf eine der verlassenen Bänke. »Was für eine Nacht«, sagte Josh und lehnte den Kopf an Davids Schulter. »Als ich meine Wohnung verlassen habe, hätte ich niemals erwartet, dass ich Stunden später auf einer Parkbank sitze.«

»Was hast du erwartet?«, fragte David, unsicher, ob er die Antwort wirklich hören wollte. Er konnte unmöglich derjenige sein, der Joshs Erwartungen erfüllte.

»Das Übliche, schätze ich.« Josh zuckte mit den Schultern. »Irgendein Typ, irgendeine dunkle Ecke. Für die meisten klingt das wahrscheinlich gar nicht so schlecht. Ich meine, vielleicht warst du genau deswegen heute Abend in dem Club.« Er zuckte einmal mehr mit den Schultern. »Aber ehrlich, mir hängt das alles langsam zum Hals raus.«

»Warum gehst du dann hin?«, fragte David.

»Ich wollte heute Abend nicht allein sein. Und außerdem spielt es keine Rolle, wo ich hingehe. Die Typen, die mir im Café mit dem Trinkgeld ihre Nummer hinterlassen, planen auch nicht gerade, mir einen Heiratsantrag zu machen.«

»Dann hast du wohl tatsächlich heute nicht bekommen, was du dir vorgestellt hast.«

»Und du? Was hast du erwartet?« Josh hob den Kopf von Davids Schulter und sah ihn an.

»Ich hatte es auch satt, allein zu sein. Um ehrlich zu sein, ich habe nicht erwartet, dass mein Besuch im Club etwas daran ändert, aber einen Versuch war es wert.«

»Wir sind schon zwei. Suchen im angesagtesten Club der Stadt nach Gesellschaft, wenn alle anderen nur Sex wollen« Josh richtete sich abrupt auf. »Und wer hätte gedacht, dass der Plan aufgeht, oder?«

David lachte. »Ich mit Sicherheit nicht.« Josh fiel in sein Lachen ein und David konnte nicht fassen, was für ein Glück er hatte. Josh war großartig. Witzig, voller Energie und zum Niederknien gutausschend.

»Ich bin froh, mit dir hier zu sein«, murmelte Josh.

»Ich auch«, antwortete David ebenso leise.

Eine Weile saßen sie einfach da, ohne zu sprechen. Die Stille hüllte David ein und seine Augen wurden schwer. Er hatte einen anstrengenden Arbeitstag mit einer knappen Deadline und etlichen Korrekturläufen und einen langen Abend hinter sich, aber er wollte seine Zeit mit Josh um keinen Preis beenden. Er hoffte, sie würden sich nach dieser Nacht wiedersehen, doch der Moment erschien David zu magisch, um ihn aufzugeben. Auch wenn er und Josh getrennte Wege gehen würden, wenn Josh ihn nicht wiedertreffen wollte, würde er sich immer an diese Nacht erinnern. Joshs Kopf lag entspannt auf Davids Schulter, sein Atem gleichmäßig an Davids Hals. David wusste nicht, ob Josh schlief oder ob er wie David selbst seinen Gedanken nachhing. Aber das spielte keine Rolle. David war zufrieden damit, im dunklen Park zu sitzen und die Stille zu genießen. Josh an seiner Seite. Vielleicht hätte er überrascht oder erschrocken darüber sein sollen, wie gut und richtig sich Josh neben ihm anfühlte, aber David war froh darüber, schlichtweg froh.

Als die Dämmerung langsam über den Horizont kroch, strich David Josh mit der Hand über den Kopf. »Hey, es wird Zeit, aufzuwachen«, flüsterte er. Seine Schulter kribbelte und sein Arm war längst taub.

Josh zuckte und richtete sich langsam auf. Er rieb sich die Augen und sah David schließlich verwirrt an. Er hätte nicht hinreißender aussehen können. »Ich ... bin ich eingeschlafen? Entschuldige.« Josh wirkte aufrichtig zerknirscht.

»So viel zu meinem Unterhaltungswert.«

Josh seufzte. »Ich wusste, dass ich es am Ende vermassele.«

Ohne nachzudenken, umfasste David Joshs Gesicht mit beiden Händen. »Du hast überhaupt nichts vermasselt, Josh. Wenn ich ehrlich bin, war diese Nacht eine der besten seit einer Ewigkeit.« Er entließ Josh aus seinem Griff.

Josh nickte gedankenverloren. »Und was jetzt?«, fragte er schließlich.

»Jetzt lade ich dich zum Frühstück ein«, erwiderte David und stand auf. Er streckte die Hand nach Josh aus, um ihm aufzuhelfen. Als dieser seine Finger umschloss, zog David ihn auf die Füße und direkt in seine Arme. »Und danach nehme ich dich mit zum Mittagessen bei meinen Eltern. Ich meine, wenn du noch nichts vor hast ...«

»Hab ich nicht«, unterbrach Josh ihn, seine Stimme ein wenig zu laut und hell für den frühen Morgen.

»Sehr gut.«

»Du willst mich wirklich mit zu deinen Eltern nehmen?«

»Ja, will ich«, antwortete David.

Josh lehnte sich in Davids Armen zurück und schaute David unsicher an. »Was werden deine Eltern sagen, wenn du plötzlich mit mir auftauchst?« Die Unsicherheit in Joshs Blick war nicht zu übersehen.

»Sie werden begeistert sein, weil es lange her ist, dass ich jemanden mitgebracht habe. Und sie werden dich mögen, genau wie ich«, sagte David bemüht, all seine Überzeugung in seine Worte zu legen.

»Danke.«

»Wofür?«

»Dafür, dass du wundervoll bist und dafür, dass du mir eine Chance gibst.«

Nichts zu danken«, sagte David gefolgt von einem Gähnen. »Entschuldige, die Nacht war lang.«

»Du solltest schlafen, bevor du deine Eltern besuchst. Während des Essens mit dem Kopf auf dem Tisch landen, wäre unhöflich.«

»Bevor wir meine Eltern besuchen«, korrigierte David und unterdrückte ein weiteres Gähnen. »Schlafen klingt nach einer guten Idee. Nach dem Frühstück. Mit Dir an meiner Seite.« Seine Worte entlockten Josh ein Lächeln. »Aber zuerst möchte ich noch etwas anderes.«

»Was?«, fragte Josh und klangt beinahe ein wenig atemlos.

»Einen Kuss«, erwiderte David und neigte seinen Kopf in Joshs Richtung.

Ohne zu antworten, erhob Josh sich auf die Zehenspitzen und streckte sich David entgegen. »Mit Vergnügen«, murmelte und drückte seine Lippen auf Davids.

Der Kuss war sanft, gemächlich und viel besser, als David es sich hätte erträumen können. Joshs Lippen fühlten sich überwältigend auf seinen an, als wären sie dazu bestimmt, ihn zu küssen. Er lächelte, bevor er seine Lippen öffnete und den Kuss intensivierte.

Josh war perfekt. Perfekt für David.

Danke, dass Du *Unerwünscht* gelesen hast. Weitere Informationen zu meinen Büchern findest Du auf www.nicoleleonard.de. Solltest Du Anregungen, Feedback oder eine Frage haben, erreichst Du mich persönlich unter meiner E-Mail-Adresse hallo@nicoleleonard.de. Ich freue mich, meine Leser besser kennenzulernen. Also schreib mir, gerne auch nur, um mir ein Foto von Deinem liebsten Leseplatz zu schicken - entweder per Mail oder bei *Instagram* an [@hellonicoleo](https://www.instagram.com/hellonicoleo). Ich beantworte jede Nachricht persönlich. Versprochen.

Ganz liebe Grüße,

Nicole

PS: Kennst Du schon meine *Pinterestboards*? Unter [hellonicoleo](https://www.instagram.com/hellonicoleo) findest Du Pinnwände meinen Romanen. Ich bin gespannt, wie sich Deine Vorstellungen von den Figuren und Orten von meinen unterscheiden.

1. Auflage April 2020

Copyright © 2020 Nicole Leonard

E-Mail: hallo@nicoleleonard.de

www.nicoleleonard.de

Umschlag: Unter Verwendung von: © Joshua Dixon – unsplash.com

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten. Dies gilt ebenso für das Recht der mechanischen, elektronischen und fotografischen Vervielfältigung und der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.